

Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 4 (1908)
Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Tschingge-lochtighorn“ heisst, also mit allen den „Tschingeln“ nicht in Parallele gesetzt werden darf. „Tschingel“ ist wohl richtig mit Herr Brandstetter von dem lateinischen cingulum abzuleiten, und jeder Besucher der Alp Tschingel im Kiental erkennt sogleich, dass diese Alp ein wirkliches cingulum, nämlich ein grossartiger Zirkus ist. Das zwischen der Ueschinen- und der Engstligenalp, also von der Kientaler Tschingelalp nicht weit entfernte Horn mit dem sonderbaren, aber überaus bezeichnenden Namen hat aber mit einem cingulum nichts gemein. Es hat seinen Namen vielmehr von „Zingge“ d. i. Zinke, Zacke, weil es eben zinkenartig, „tchinggelochtig“ gestaltet ist. Wer in Ueschinen oder Engstligen, in Kandersteg oder Adelboden einen Talbewohner über diesen Namen befragt, dem wird der Befragte die Bedeutung des Namens vielleicht auch, wie es mir s. Zeit begegnet ist, buchstäblich und handgreiflich ad oculos demonstrieren, indem er ihm seine Hand mit eingebogenen und etwas voneinander gehaltenen Fingern entgegenhält und ihm zeigt und sagt: Das Horn heisst so, weil es eben „tchinggelochtig“ ist. Und wer über die ihm entgegengehaltene Hand weg dann auf das Horn hinsieht, der wird sich sagen müssen, dass es gar nicht anders heissen kann als eben „Tschingge-lochtig-Horn“.

Dies als Ergänzung zu der verdankenswerten und interessanten Besprechung des Herrn Dr. Brandstetter über das so überaus treffend „benamsete“ Horn.

A. Rytz, alt Pfr.



 **Auch die kleinste Mitteilung** über Funde, Ausgrabungen, Restaurationen, Tagebuchaufzeichnungen aus frühern Zeiten, Anekdoten etc., bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde betreffend, **ist der Redaktion stets sehr willkommen.** 
